

Erfahrungsbericht

Auslandsstudium an der Université de Montréal



Austauschzeitraum: September 2016 bis April 2017 (2 Semester)

Studiengang: Physik, B.Sc.

Erstellungsdatum: 2. Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbereitungen in Deutschland

- Bewerbungsprozess
- Visum

2. Leben in Montréal

- Budget
- Wohnungssuche
- Handy
- Bankkonto
- Transportmittel
- Allgemeines
- Freizeitaktivitäten
- Reiseziele

3. Studium an der Université de Montréal

- Allgemeines
- Einschreibungsprozess und Kurswahl
- Studiensystem und Unterricht

4. Fazit

1. Vorbereitungen in Deutschland

Bewerbungsprozess

Der Bewerbungsprozess an der Universität Heidelberg lief folgendermaßen ab: Nach dem Einreichen der Unterlagen Ende Oktober wurde ich kurz vor Weihnachten zu einem Auswahlgespräch eingeladen, welches etwa 10 Minuten dauerte und auf Englisch und Französisch geführt wurde. Ich war sehr glücklich, als ich wenige Tage später eine Zusage erhielt. Im folgenden halben Jahr waren dann noch einige bürokratische Hürden zu nehmen. Zuerst musste ich mich nochmals direkt bei der Université de Montréal (UdeM) bewerben. Die Bearbeitung dieses Antrags dauert einige Zeit (ich habe meine endgültige Zusage im April erhalten), jedoch ist er anscheinend in den meisten Studienfächern reine Formsache. Bei Fragen im Bezug auf die Bewerbung oder die sich anschließenden Schritte waren meine Ansprechpartner in Heidelberg und an der UdeM immer hilfsbereit und antworteten schnell.

Visum

Nachdem ich die offizielle Zusage der UdeM erhalten hatte, konnte ich mich um das Visum kümmern. In Québec benötigt man neben dem permis d'études (dem kanadischen Studentenvisum) ein CAQ (certificat d'acceptation du Québec), welches zuerst beantragt werden muss. Nach dem Ausfüllen des Onlineantrages¹ müssen noch einige Dokumente per Post nach Kanada geschickt werden. Die Bearbeitung des Antrages nahm in meinem Fall etwa 5 Wochen in Anspruch. Sobald das CAQ vorliegt, kann der permis d'études beantragt werden. Dies geschieht komplett online über die Website der kanadischen Einwanderungsbehörde², die ich sehr anwenderfreundlich finde. Hierbei bietet es sich an, schon vor Erhalt des CAQ alle notwendigen Unterlagen zusammenzustellen, sodass man das Visum beantragen kann, sobald das CAQ vorliegt. Die Bearbeitung meines Antrages ging sehr schnell (etwa 10 Tage). Wer weniger als 6 Monate in Kanada bleibt, benötigt weder ein CAQ noch ein Visum.

1 www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/services/caq-electronique/index.html

2 www.cic.gc.ca

2. Leben in Montréal

Budget

Auf der Website der UdeM ist eine beispielhafte (und in meinen Augen eher großzügige) Aufstellung der Lebenshaltungskosten in Montréal zu finden³. Für die Miete sollte man zwischen 300 und 600 CAD einplanen. Außerdem muss man als internationaler Student eine Krankenversicherung abschließen, die 81 CAD pro Monat kostet.

Wohnungssuche

Da ich im Vorhinein oft gelesen und gehört hatte, dass es in Montréal extrem einfach sei, ein Zimmer zu finden, habe ich mich dazu entschieden, die ersten Tage im Hostel zu verbringen und vor Ort eine WG zu suchen. Es ist zwar in Montréal einfacher als in Heidelberg, ein Zimmer zu finden, jedoch sollte man Ende August, kurz vor Beginn des Semesters, nicht damit rechnen, sofort etwas zu bekommen. Ich habe mein Zimmer nach neun Tagen gefunden. Es hat dennoch seine Vorteile, vor Ort zu suchen, denn viele Zimmer sind entweder sehr klein oder haben kein Fenster. Gängige Internetseiten für die Zimmersuche sind kijiji.ca, craigslist.ca und logementetudiant.umontreal.ca.

Viele internationale (und besonders französische) Studierende suchen hauptsächlich im Quartier Le Plateau-Mont Royal, das sehr gut gelegen ist und auch viel zu bieten hat, dadurch aber sehr teuer ist. Auch ich habe zuerst dort gelebt, bin aber dann nach Notre-Dame-de-Grâce gezogen, von wo es genauso weit bis zur UdeM, aber deutlich günstiger ist. Ich empfehle daher, nicht nur auf dem Plateau zu suchen, sondern auch Quartiers wie Rosement, Côte-des-Neiges oder Notre-Dame-de-Grâce in Betracht zu ziehen.

Im Bezug auf den Mietvertrag kann man, um sicherzugehen, einen schriftlichen Mietvertrag (genannt Bail, auf einem offiziellen Formular) abschließen. Allerdings sollte man sich bewusst machen, dass man vor Ende der Laufzeit nur sehr schwierig aus einem solchen Mietvertrag herauskommt. Daher kann es vorteilhaft sein, nur einen mündlichen Vertrag abzuschließen. Gerade in WGs ist dies in Montréal durchaus üblich.

3 www.bei.umontreal.ca/bei/mtl_budget.htm

Handy

Handyverträge in Kanada sind im Vergleich zu Deutschland sehr teuer. Ich habe daher bei Rogers eine Prepaidkarte erworben und eine SMS-Option dazu gebucht. SMS werden in Kanada nämlich viel häufiger genutzt als bei uns und man zahlt, sofern man keine Option kauft, sowohl für ein- als auch ausgehende SMS (ebenso für Anrufe). So hatte ich zwar kein mobiles Internet, aber da ich zuhause und an der Uni WLAN hatte, störte mich das nicht wirklich.

Bankkonto

Ich habe vor meiner Abreise ein kostenloses Konto bei der DKB eröffnet, deren Kreditkarte es erlaubt, im Ausland kostenlos Geld abzuheben. Nach meiner Ankunft in Kanada habe ich ein weiteres kostenloses Konto bei der Banque Scotia eröffnet. Einmal im Monat habe ich mit meiner Kreditkarte Geld von meinem deutschen Konto abgehoben und es auf das kanadische Konto eingezahlt. Dies hat den Vorteil, dass ich ohne Gebühren zu zahlen in Kanada mit Karte bezahlen konnte. Außerdem benötigt man ein kanadisches Konto, um die obligatorische Krankenversicherung zu bezahlen (natürlich kann man auch Freunde bitten, die Krankenversicherung für einen zu bezahlen und die Kosten bar erstatten).

Transportmittel

Um von A nach B zu kommen, bieten sich in Montréal zwei Fortbewegungsmittel an: das Fahrrad sowie Metro und Bus. Im Zeitraum von April bis November kann man über das Programm univercyclo⁴ für 15 CAD pro Monat ein Fahrrad leihen. Das Fahrradwegenetz in Montréal ist sehr gut ausgebaut, nur in den Wintermonaten ist das Fahrrad nicht das Transportmittel der Wahl. Die Monatskarte der Nahverkehrsgesellschaft STM kostet für Studierende 50 CAD und lohnt sich zumindest im Winter auf jeden Fall, sofern man die Uni nicht zu Fuß erreichen kann.

Allgemeines

Ich habe mich in Montréal sehr wohlgefühlt. Die Menschen sind sehr freundlich und hilfsbereit. Abgesehen davon, dass man sich beim Warten auf den Bus nicht in die

4 univercyclo.wordpress.com

Schlange stellt, gibt es wenige Fettnäpfchen, in die man hineintreten kann. Montréal hat viele Parks, die zum Spazieren gehen und Entspannen einladen. Besonders angetan hat es mir der Mont Royal, der Hausberg Montréal, der den größten Park der Stadt mit einem Aussichtspunkt auf die Hochhäuser der Innenstadt beheimatet. Im Winter kann man dort langlaufen, Schlitten fahren und (wie auch an anderen Orten in der Stadt) Schlittschuh laufen. In den Sommermonaten trifft man, insbesondere in der Altstadt, viele gute Straßenmusiker und überall, sogar auf dem Mont Royal, stehen öffentliche Klaviere.

Freizeitaktivitäten

Im Bezug auf Freizeitaktivitäten hat Montréal als lebendige Großstadt für jeden Geschmack etwas zu bieten. Daher würde es den Rahmen dieses Berichtes sprengen, auf alles einzugehen, aber ich möchte kurz einige Angebote an der UdeM erwähnen, die ich gerne wahrgenommen habe. Die Clef des Champs⁵ ist eine Gruppe, die gemeinsam Ausflüge innerhalb von Montréal und darüber hinaus unternimmt. Im Rahmen der Popote étudiante⁶ kocht man einmal pro Monat gemeinsam mit anderen Studierenden und probiert dabei Gerichte aus vielen verschiedenen Ecken der Welt aus. Die Gruppe JSUM⁷ (jeux de société UdeM) veranstaltet alle ein bis zwei Wochen einen Spieleabend. Naturgemäß trifft man bei diesen Aktionen, insbesondere bei den Ausflügen der Clef des Champs, viele internationale Studierende. Selbstverständlich sind sie auch eine gute Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen. Daneben gibt es den ciné campus⁸ (Uni-Kino), wo ein bis zwei Filme pro Woche gezeigt werden, das Cepsum (Sportzentrum mit Schwimmbad, größtenteils kostenlos) und viele andere Gruppen und Angebote. Die Semaine A (Einführungswoche) vor Beginn des Semesters bietet die Möglichkeit, viele von ihnen kennenzulernen.

Reiseziele

Montréal ist ein sehr guter Ausgangspunkt für Reisen, da in der etwas weiteren Umgebung viele interessante Reiseziele liegen. Zum einen gibt es viele schöne Nationalparks wie den Mont Tremblant oder den Mont Orford zu entdecken. Zum anderen sind Städte wie Québec, Boston, New York oder Toronto gut mit dem Fernbus zu erreichen. Da die Distanzen für europäische Verhältnisse relativ groß und Übernachtungen in den großen

5 www.ahc.umontreal.ca/entraide/clef.htm

6 www.ahc.umontreal.ca/ActivitesJumelage/culinaire.htm

7 www.facebook.com/groups/1743892385877015

8 www.facebook.com/cinecampus.universitedemontreal

Städten relativ teuer sind, ist es oft sinnvoll, mit dem Nachtbus zu reisen. Für Reisen bietet sich besonders die semaine de relâche (=eine Woche Ferien in der Mitte des Semesters) an. Sofern es das Budget zulässt, bietet die Ferienwoche Ende Februar/Anfang März eine sehr gute Gelegenheit, Kuba zu bereisen.

3. Studium an der Université de Montréal

Allgemeines

Das akademische Jahr an der UdeM ist offiziell in Trimester unterteilt: Herbsttrimester (September bis Dezember), Wintertrimester (Januar bis April) und Sommertrimester (Mai bis August). In der Praxis entsprechen Herbst- und Wintertrimester jedoch den deutschen Semestern und im Sommer hat man frei (im Rahmen meines Austauschprogramms war ich auch nur für das Herbst- und Wintertrimester an der UdeM eingeschrieben).

Wenn man sich über Studiengänge an der UdeM informiert, sollte man sich nicht von den Bezeichnungen verwirren lassen. Das baccalauréat entspricht dem Bachelor und die maîtrise dem Master. Im Gegensatz zum Rest Nordamerikas beträgt die Regelstudienzeit im Bachelor in Québec drei und nicht vier Jahre.

Die offizielle Sprache der UdeM ist Französisch und darauf wird auch, unter anderem aus historischen Gründen, sehr stark Wert gelegt. Die Vorlesungen werden daher auf Französisch gehalten. Sofern man einen reinen Forschungsaufenthalt absolviert, kann man sich (zumindest in der Physik) mit Englisch durchschlagen, aber ohne Französischkenntnisse tut man sich in jedem Fall schwer, am außerfachlichen Leben an der Universität teilzunehmen.

Einschreibungsprozess und Kurswahl

In den Tagen nach meiner Ankunft in Montréal habe ich das BEI (bureau des étudiants internationaux) aufgesucht, um Reisepass, Visum und CAQ vorzulegen. Anschließend habe ich dort einen Laufzettel mit allen für die Einschreibung nötigen Stationen erhalten. Bei der Bewerbung an der UdeM musste ich eine vorläufige Kurswahl angeben, endgültig habe ich meine Kurswahl jedoch gemeinsam mit meinem conseiller pédagogique, einem für uns Austauschstudenten zuständigen Professor, getroffen. In den ersten beiden Wochen des Semesters hat man dann noch die Möglichkeit, verschiedene Kurse

auszuprobieren und die Kurswahl nochmal zu ändern.

Studiensystem und Unterricht

Das Physikstudium an der UdeM ist deutlich „verschulter“ als in Heidelberg, was in meinen Augen sowohl Vor- als auch Nachteile hat. Die Benotung eines Kurses erfolgt in der Regel auf Grundlage von zwei Klausuren (Zwischen- und Endklausur) sowie der Übungszettel. Offiziell gibt es keine Anwesenheitspflicht, in zwei meiner Kurse musste ich jedoch de facto anwesend sein, da die Teilnahme an einem Quiz bzw. einer Diskussion zu Beginn des Kurses in die Note mit einfluss. Gut finde ich, dass der Unterricht in Montréal deutlich interaktiver ist. Außerdem ist der Kontakt zu den Dozenten deutlich enger als in Heidelberg. Wenn man zum Beispiel eine Frage hat, kann man jederzeit das Büro des Professors aufsuchen und mit ihm darüber sprechen. Die Vorlesungen habe ich als deutlich weniger theoretisch empfunden als in Heidelberg. Mir wurde gesagt, dass dies in Nordamerika allgemein so sei. Dafür spielen hier numerische Methoden eine deutlich größere Rolle als in Deutschland.

Wie bei uns sind Kurse hier in Vorlesung und Übungsgruppe (genannt TP) unterteilt. Ich finde es nicht gut, dass bei etwa der Hälfte meiner Vorlesungen keine Übungsgruppe angeboten wurde und auch das Format der TPs hat mich nicht wirklich überzeugt, da sie eher einer Zentralübung als einer Übungsgruppe ähneln.

4. Fazit

Ich bin sehr froh darüber, zwei Semester in Montréal verbracht zu haben. Es ist einfach toll, ein anderes Land und viele nette und interessante Menschen aus aller Welt kennenzulernen. In den letzten Monaten konnte ich sowohl mein Französisch als auch, in geringerem Maße, mein Englisch verbessern. Auch fachlich war der Austausch in meinen Augen sehr gewinnbringend, denn er bot mir die Möglichkeit, eine etwas andere Herangehensweise an die Physik kennenzulernen und zudem konnte ich Kurse besuchen, die in Heidelberg nicht angeboten werden.

Insgesamt kann ich jedem und jeder nur empfehlen, den Schritt zu wagen und ein Jahr im Ausland zu studieren, da dies für mich eine große persönliche und fachliche Bereicherung dargestellt hat. Man sollte nicht verschweigen, dass es selbstverständlich auch Momente gibt, in denen man seine gewohnte Umgebung, seine Familie und Freunde vermisst, aber

alles in allem überwiegen die positiven Erfahrungen doch deutlich. Wenn möglich, sollte man meiner Meinung nach für ein ganzes Jahr ins Ausland gehen, denn am Ende des ersten Semesters hatte ich das Gefühl, gerade erst richtig angekommen zu sein und es wäre zu diesem Zeitpunkt für mich persönlich deutlich zu früh gewesen, wieder alle Zelte abzubauen und nach Deutschland zurückzukehren.